

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2002-2003)
Heft: 1

Artikel: Seichtmamsellen
Autor: Schmugge, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine zwar nicht repräsentative, ansonsten aber top-seriöse Umfrage bringt es an den Tag: Intellektuelle Frauen konsumieren Käseblätter! Die FraZ bringt *Facts and Figures* und erschütternde Aussagen von Betroffenen. Hier und jetzt.

Seichtmamsellen

Knallhart recherchiert, schonungslos enthüllt: Emanzen brauchen Boulevard

Sie dachten immer, die gebildete, feministisch sensibilisierte Frau von heute sei der Lektüre mit Anspruch verpflichtet: Ihre Informationen beziehe sie aus der NZZ, bilde sich schöngeistig mit dem *du*, sei flott-ployglott durch fleissiges Lesen der LETTRE. Und nimmt gewiss nur in aussergewöhnlichen Situationen, beim Coiffeur oder bei der Zahnärztin, die herum liegenden *Heftli* mit spitzen Fingern in die Hand. Weil entweder nichts anderes aufliegt oder die Wissenschaftlerin aus ethnologisch-analytischem Interesse wissen will, was das niedere Volk liest. So dachten Sie, und es ist mir eine Freude, an dieser Stelle mit einem hartnäckigen Klischee aufzuräumen – Sie liegen nämlich ziemlich weit daneben: Die Damen Akademikerinnen bewegen sich bisweilen ganz gerne durch flache Gewässer: Sie frönen den Boulevard-Blättern, und zwar nicht zu knapp. Wohlgermerkt: Es geht hier nicht um die kleinen, mittlerweile ideologisch nur noch wenig verdächtigen Schlenker ins Land der *Brigitten*, *annabellen*, *Petras* – und all jener Freundinnen, die fast schon unter dem Label *kultiviert* laufen. Nein, *richtige Käseblätter* lesen die forschenden Frauen, ziehen sich Flach-Postillen wie GALA, Schweizer Illustrierte, BUNTE und Konsorten rein.

Die Zahlen

So weit die schockierende Wahrheit. Was wir immer schon vermutet haben, können wir nun mit knallhart wissenschaftlich erhobenen Facts belegen: Bildung schützt vor Boulevard nicht. Die FraZ wollte es genau wissen und hat eine Umfrage zu diesem brandheissen Tabuthema gestartet. Und die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. (Grafik 1)

Sie tun es also. Und sie tun's mit mehr oder weniger Lust am Laster: Gescheite, sensible Frauen von heute lesen Boulevard-Blätter: 40 Prozent der Befragten haben angegeben, herumliegende Käseblätter *immer und auf jeden Fall* anzuschauen. 10 Prozent der Befragten outen sich gar als stolze Besitzerinnen eines Käseblatt-Abos!

Soweit die Bekennerinnen. Hochspannend auch die ebenso grosse Gruppe der Abwehrrinnen – schliesslich haben wir es hier mit Akademikerinnen zu tun, die allenfalls gewisse Berührungsängste gegenüber dem Profanen haben. Und in der Tat: 40 Prozent der Befragten rationalisieren ihr Interesse am Platten: Das mangelhafte Angebot – und allein dies! – lasse die bibliophile Zeitgenossin zur Flach-Postille greifen. Weitere 10 Prozent leugnen, je auch

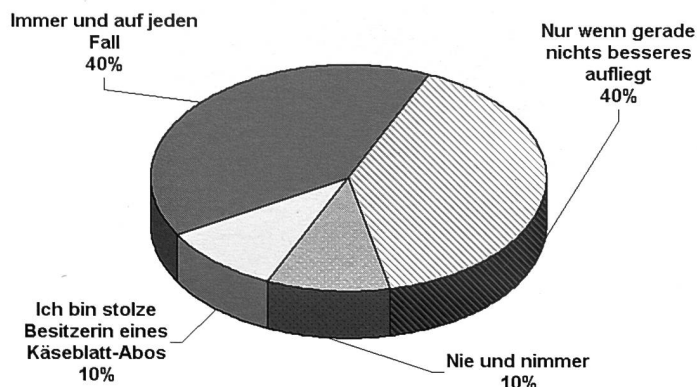
nur einen abschätzigen Blick in ein Boulevard-Heft geworfen zu haben. Die Kollegin aus der Abteilung Lebenshilfe vermutet zu Recht: Hier wird verdrängt und ex post zurechtgebogen, was das Zeug hält.

Scham und Schande?

So stellt sich unweigerlich die Frage nach den Bewältigungsstrategien: Wenn die klugen Damen es denn tun, stellt sich dann ein ungutes Gefühl ein? Plagen sie Schuldgefühle, weil es mitunter Spass macht, die Royals durchzuhecheln, sie mittlerweile jede Woche zum Coiffeur rennen, weil das Schicksal der schwangeren Stefanie sie nicht los lässt? (Grafik 2)

Unsere Untersuchung zeigt: Hart auf hart kommt es erst, wenn frau in flagranti ertappt wird: Wir wollten wissen, wie die Probandinnen reagieren, wenn die Liz-Professorin, die Doktor-Mutter oder sonst eine intellektuelle Autorität weiblichen Geschlechts just in dem Moment des Weges kommt, als frau mit schwer rasselndem Atem über ein Käseblatt herfällt. Und wir haben zum Teil Erschütterndes erfahren: Die Hälfte der Ertappten scheint in arge Nöte zu geraten: 10 Prozent der Befragten sehen in einer solchen Situation keinen anderen Ausweg als sich tot zu stellen! Ausdruck innerer Zerrissenheit, ewigwährender Kampf zwischen Über-Ich und Es, Gut gegen Böse, Schuldgefühle gegen Autonomiebestreben, DIE ZEIT gegen GALA. Welch widerstreitende Gefühle müssen in den Blossgestellten toben! Dazu E.L. aus B.*: «Kindheits-erinnerungen kommen hoch: Heimliche Besuche in Nachbars Wohnung, denn bei uns gab es solche *Heftli* natürlich nicht.» Hier spricht die

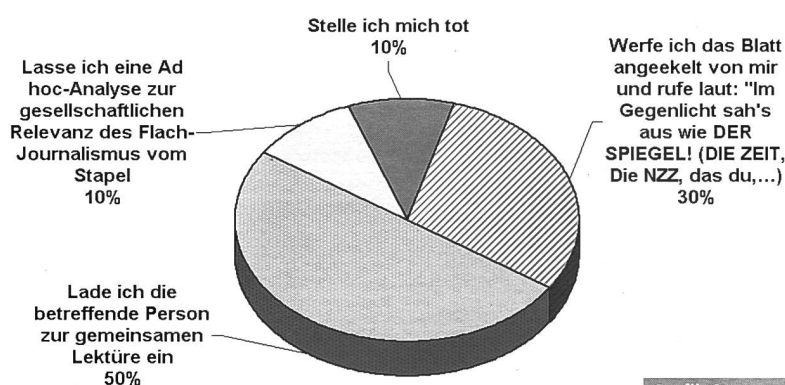
Wenn mir ein Käseblatt in die Finger kommt, lese ich es...



Grafik 1

Zwölf Frauen aus dem näheren und weiteren Bekanntenkreis haben wir einen professionell aufgemachten Fragebogen vorgelegt. Die Auswahl des Samples erfolgte ziemlich zufällig und aber auch sehr selektiv und ist somit als höchst wissenschaftlich anzusehen. Die Auskunftsbereitschaft der Informantinnen war erfreulich. Alles in allem eine gelungene Untersuchung, welche die *Scientific Community* gehörig aufmischen wird.

Wenn eine Person, der ich intellektuelle Autorität zuspreche und deren Meinung mir nicht ganz gleichgültig sein kann, mich in ein Käseblatt vergraben antrifft,...



Grafik 2

schwer traumatisierte Tochter aus bildungsbürgerlichem Hause: BRAVO lesen kam schon damals nicht in die Tüte, und heute zwingt eine innere Stimme sie, im Schutze der Dunkelheit zum Kiosk zu schleichen um sich dort mit dem nötigen Futter für ihre Gelüste zu versorgen.

Dagegen die Resoluteren, die ihren Hang zum Platten gerne wissenschaftlich bemänteln: Mehr als die Hälfte der Befragten macht aus der Not eine Tugend und versucht dem Problem mittels Analyse beizukommen: Sei es, indem das für solche Zwecke hervorgekramte und verinnerlichte Referat «Die Boulevard-Medien als Spiegel der Gesellschaft» aus dem zweiten Semester zum besten gegeben wird; sei es, indem die ungebetene Gästin zum gemeinsamen Lesen und/oder Analysieren eingeladen wird. Denn, so C.M. aus B. «Als Soziologin darf ich mich für alles interessieren, denn alles ist von gesellschaftlicher Bedeutung.» Im Idealfall tauscht man sich mit Frau Professor über den neusten Tratsch aus der Welt des Glamours aus. Zur Not wird ein ungemein kulturkritischer Mediensoziologe bemüht.

Wenn schon Boulevard, dann richtig

Freilich gibt es auch die ganz Frechen. Jene Wenigen, die der ewigen Begleiterin Scham mittels

offensiver Strategie gekonnt ein Schnippchen schlagen. Dabei bieten sich verschiedene Möglichkeiten.

Zum Beispiel hartnäckiges Verkennen der Tatsachen: Ein Käseblatt ist ein Käseblatt ist ein Käseblatt – muss als solches aber nicht unbedingt erkannt werden. Eingefleischte Boulevard-Anhängerinnen leugnen mitunter das himmeltraurige Niveau ihrer Lieblingsblätter: «Meine Hauptinformationsquelle ist das GALA, und ich möchte mir eine solche Beleidigung, es ein Käseblatt zu nennen, verbieten!» (S.P. aus O.)

Oder: Befreiung durch Bekenntnis – die Flucht nach vorn: Eine vom buntesten Blätterwald geprägte Primärsozialisation sollte nicht schamhaft verheimlicht werden. Eine stolze Bekennerin wie K.S. aus Z. pfeift auf die *feinen Unterschiede*: «Auf jeden Fall ist es bei mir so, dass ich mit Käseblättern aufgewachsen bin und sie auch als gebildete und frauenpolitisch engagierte Frau weiterhin gerne lese und diese Tatsache vor meinen – ebenfalls gebildeten, ebenfalls engagierten – Freundinnen stets versteckt oder lächerlich gemacht habe – nieder mit dem Tabu!».

Nüchterne Naturen hingegen frönen einem dreisten Materialismus, ganz nach dem Motto:

Erlaubt ist, was gefällt: N.I. aus B. beispielsweise verhökert an der Universität überzählige Käseblatt-Abos an potenzielle Neueinsteigerinnen- und sorgt so für einen flott florierenden Schwarzmarkt.

Nicht minder pervers: K.G. aus W.: Ihr kann es gar nicht billig genug sein: «BUNTE, GALA und ähnliche Blätter sind mir zu teuer. Meine Liebe gilt den trashigen einsünfzigen Blättchen. Was gibt es Schöneres: Nach einem anstrengenden Tag, ein Schoggibrötli und eine DJ-Bobo-Milk, die muffige Wärme der S-Bahn, und dann: Eintauchen in das Leben von Kronprinzessin Viktoria und ihren Essstörungen, sich an der Leserinnenaktion *Stefanie Hertels Baby ein Wolljäckchen stricken* freuen, im *Kummerkasten* mit den Ratsuchenden mitleiden, das Leserinnengedicht der Woche studieren, die grauenhaften Blumengestecke betrachten...»

So sehen sie also aus, die heimlichen Leidenschaften der unheimlichen weiblichen Elite unseres Landes. Wer hätte das gedacht. Wo man hinter hohen Stirnen abgründige Seelen vermuten würde, tun sich Untiefen auf. Und dennoch: Wir wagen zu hoffen! Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die gescheiterten Damen nicht an ihren Ansprüchen scheitern, sondern sich die Ausflüge zu den seichten Seiten zunehmend gönnen werden. Und solch versöhnlichen Umgang mit den eigenen Schwächen deuten wir als Zeichen einer authentischen Emanzipation, die frei sei von Zwängen jeglicher Couleur – und das ist schön und gut und nachahmenswert!

* Die Namen der Befragten sind der Redaktion bekannt (hihi)...



Schnüffelnase Susi ist Redaktorin bei der FRAZ.